Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 38 (1951)

Heft: 12: Gepflegtes Wohnen

Artikel: Geschenkartikel-Laden in San Francisco : nach Plänen von Frank Lloyd Wright

Autor: Roth, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-82125

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die persönliche Note: Das einladende, einmalige Fluidum, das über einem gedeckten Tisch liegt, geht weniger von den meist serienmäßig erzeugten Eß- und Trinkgeräten selbst aus als vielmehr von der Art, wie sie auf dem Tisch hergerichtet werden, und von den zusätzlichen Einzelstücken, die in vielen Fällen handwerkliche, kunstgewerbliche individuelle Schöpfungen sind. Für das einladende Decken des Tisches ist jedenfalls weniger die genaue Kenntnis konventioneller Regeln des starren Gedeckaufbaues Voraussetzung als vielmehr das Bedürfnis, selbst bei Zeitknappheit die Zusitzenden freudig zu stimmen. Im intimen Kreis mag dies vor allem durch die individuelle Zusammenstellung und durch die Farbigkeit des Gedeckes geschehen (Frühstückstisch!), für ein ungezwungenes Zusammensein durch eine gewisse Improvisiertheit (Kaffee- und Teetisch usw.). Selbst oder gerade im Alltag können, wenn nicht die Farbigkeit des Gedeckes bereits eine wohlig heitere Atmosphäre schafft, ein paar Blumen Wunder wirken. Solcher Schmuck des gedeckten Tisches drängt sich bei festlichem Anlaß auf. Hier können vielleicht selbst einmal formschöne Kerzenleuchter am Platze sein. Sie sollen den Ausnahmefall für besondere Gelegenheiten bilden. Die Art der Beleuchtung spielt jedoch auch im Alltag für das Ambiente des gedeckten Tisches eine entscheidende Rolle. Blendende grelle Lichtquellen schaffen eine frostige Atmosphäre, der man sich so schnell als möglich zu entziehen sucht. Blendungsfreie, formschöne, feste oder mobile Leuchten rücken Gedeck und Speisen erst ins «richtige Licht», diffuser für größere, konzentrierter für kleinere Tischgemeinschaften.

Geschenkartikel-Laden in San Francisco

1949, nach den Plänen von Frank Lloyd Wright

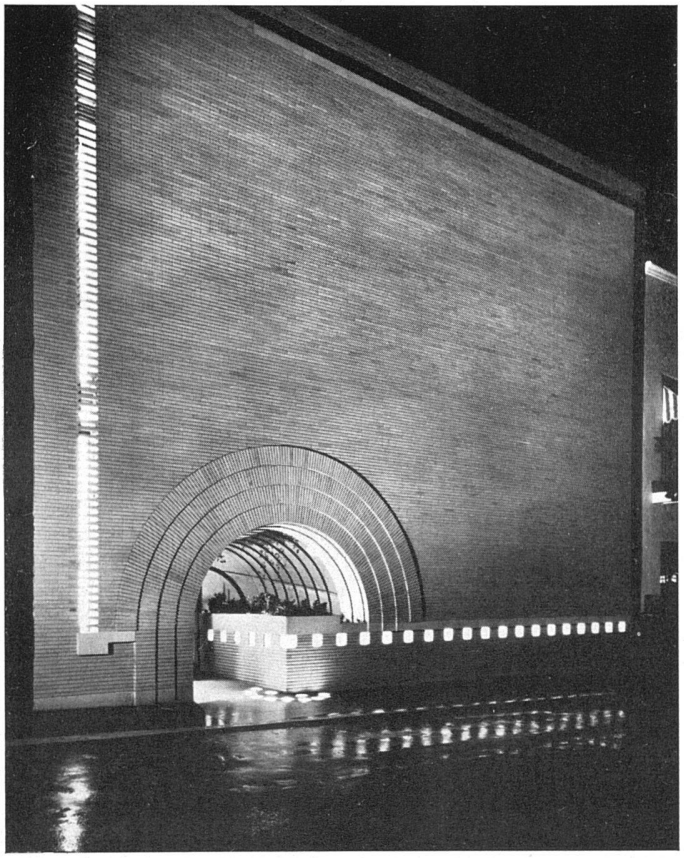
Mit diesem Laden für modernes Gebrauchssilber, Glas, Geschirr und viele andere schöne Dinge für Tisch und Wohnung zeigt Frank Lloyd Wright der Welt einmal mehr, daß es für die sinngemäße Lösung einer Architekturaufgabe keine festen Klischees geben kann. Ohne Zweifel hat es ihm einen besonderen Spaß bereitet, gerade das Gegenteil von dem, das sich der konventionelle Architekt unter einem modernen Laden vorstellt, zu verwirklichen und als das Richtige hinzustellen. So weist nämlich dieser Laden an der engen «Maiden Lane» im Herzen von San Francisco nicht die übliche Glasfront auf, durch die das Ladeninnere zum Schaufenster wird, sondern eine geschlossene Backsteinwand, die mit ihrem kleinen, von einem Rundbogen überwölbten Eingang, offenbar gerade weil sie dem Vorüberziehenden das Innere wie ein heiliges Geheimnis vorenthält, eine geradezu suggestive Anziehungskraft ausstrahlt.

Das Überraschungsmoment ist aber nicht nur der äußeren Erscheinung dieses Ladens eigen. Gleich beim Eintritt wird der Besucher auch von der Gestaltung des Inneren vollends überrascht und darüber klar, daß hier ein dem Üblichen von Grund auf feindlich gesinnter, schöpferischer Geist am Werke war, dem es um Grundsätzliches und Gewagtes ging. Aus dem lärmigen Getriebe der Stadt gelangt man nämlich in einen geradezu märchenhaften Raum, der mit seinen unmeßbaren Dimensionen, mit der kühn ansteigenden Rundrampe und der an einen sanften Wolkenhimmel erinnernden Decke überhaupt nichts mehr mit einem Laden im üblichen Sinne zu tun hat. Man ist von dieser starken Raumidee und von dem zauberhaften Lichte, das von der Decke herabflutet und von vielen anderen Punkten seltsam belebt wird, derart gefesselt, daß man unwillkürlich nach den Dingen sucht, um derentwillen das Ganze überhaupt geschaffen wurde. Aber auch in dieser Hinsicht muß man sich von der Vorstellung von üblichen Vitrinen, Auslagen usw. freimachen, und erst dann wird man sich über die Grundidee des Architekten restlos klar. Ihm ging es nämlich darum, die zu verkaufenden Gegenstände in eine möglichst idealisierte Umgebung zu setzen, sie mit dem schönsten Lichte zu umspielen, so daß sie der Besucher und mutmaßliche Käufer im Geiste schon an jenem Orte sieht, wohin er sie schenken und bringen will.

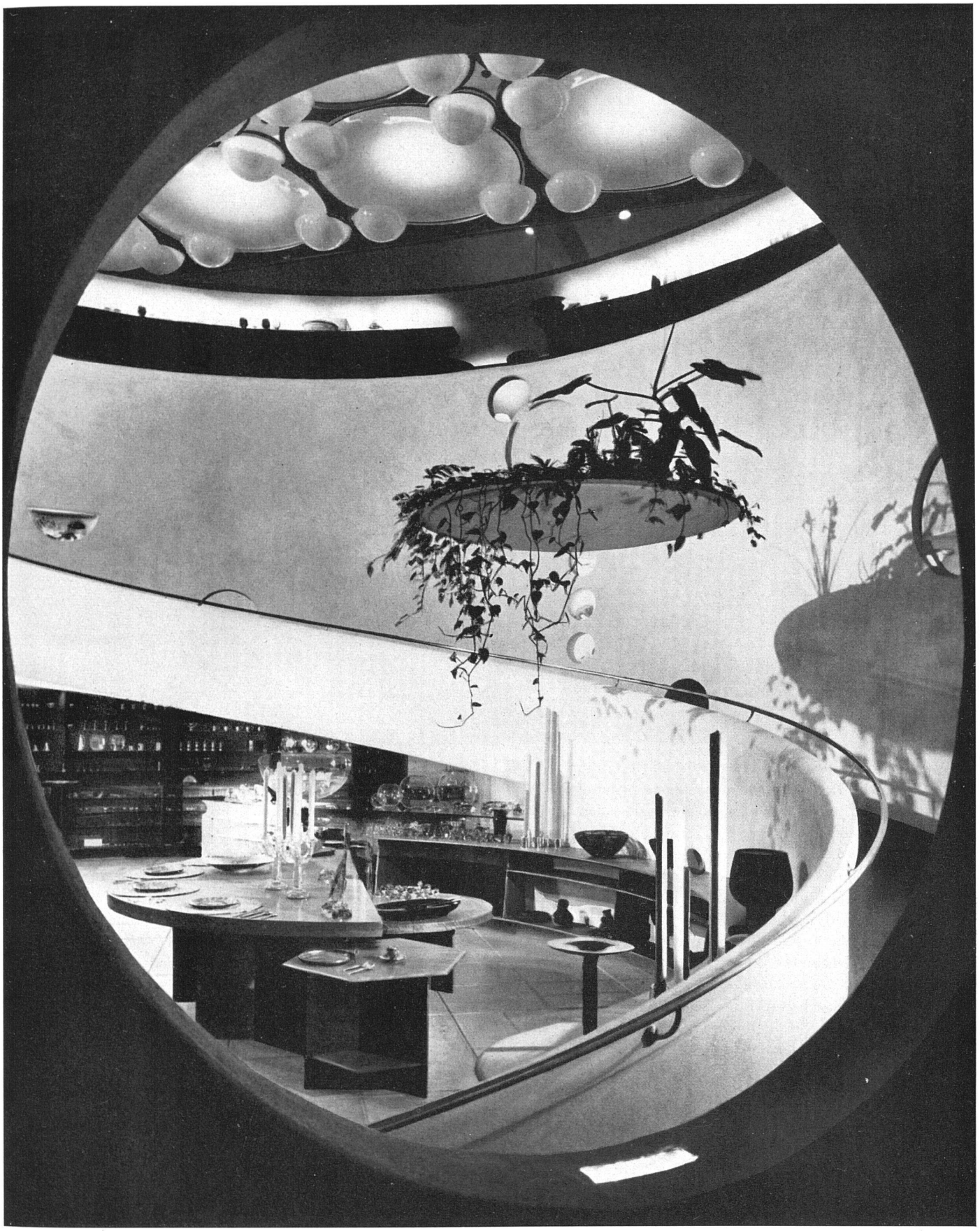
Daß das geschaffene, zweifelsohne eigenwillige Werk gleichzeitig den Intentionen des Ladeninhabers in jeder Beziehung gerecht wird, weiß der freundliche Mr. V. C. Morris mit überlegenem Lächeln und überzeugenden Worten jedem Besucher, der noch irgendwelche Zweifel hegen könnte, zu beweisen. Die «Raumidee ist zu verschwenderisch, die Ausstellungsmöglichkeiten sind zu beschränkte», wird etwa dann und wann eingewendet. Darauf antwortet der greise Herr: «Alles ist in bester Ordnung. Wir sind mit der getroffenen Lösung des Architekten restlos zufrieden. Denn unser Ausstellungsprinzip besteht darin, stets nur eine beschränkte Auswahl von Gegenständen zu zeigen, und das braucht Raum, Licht und Atmosphäre. Dann erst vermögen sie im Besucher Interesse und genießerische Freude zu erwecken, und nur auf diesem organischen Wege wird er zu dem Käufer, den wir uns wünschen. Er kann den Gegenstand, den er sucht, am Orte in aller Ruhe betrachten; er kann sich mit ihm in eine der intimen Sitznischen zurückziehen, um sich ganz hinein zu versenken; er kann aber unser Personal bitten, ihm aus unserem Lager ähnliche Gegenstände vorzuzeigen, um die Wahl wohlweislich abzuwägen.»

Gesamtansicht, links der Eingang | Vue d'ensemble avec, à l'extrême gauche, l'entrée | General view with the entrance at far left

Geschlossene Backsteinfassade mit Ladeneingang | L'entrée du magasin, façade en briques apparentes | The shop entrance

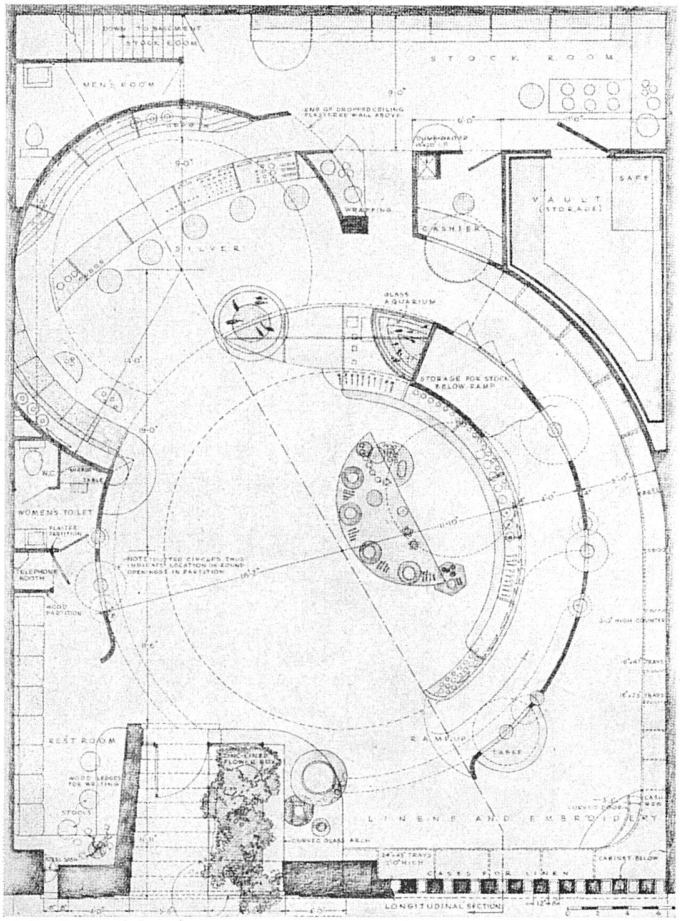


Blick von der Rampe auf den Eingang | Vue prise de la rampe vers l'entrée | The entrance seen from the ramp

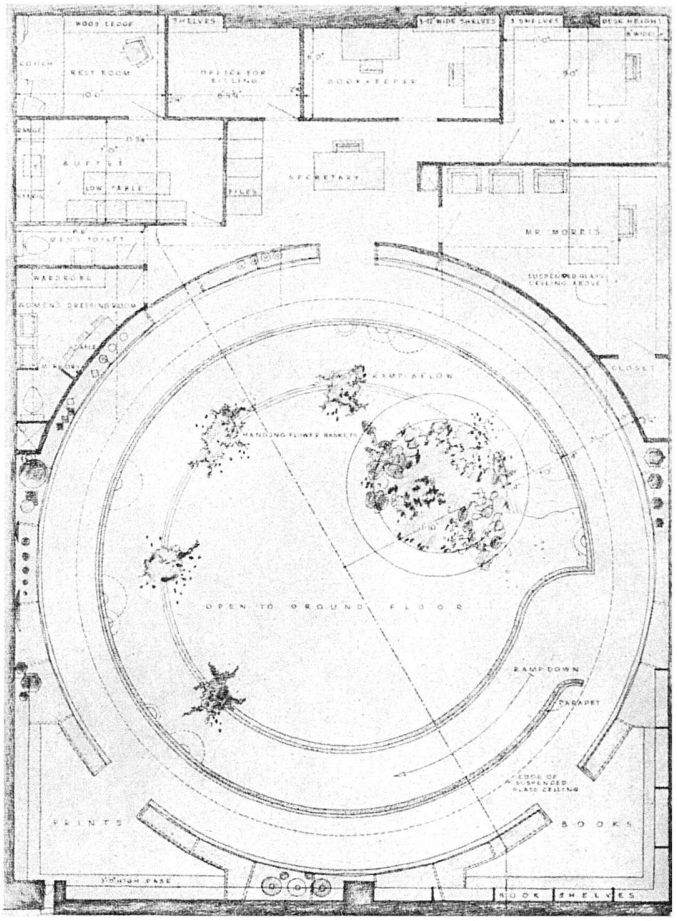


Blick durch eine der runden Wandöffnungen auf die Rampe und auf die leuchtende Decke / Vue de la rampe et du plafond composé d'éléments ronds en plastic / Part of the ramp and of the luminous plastic bubble ceiling

Photos: M. Parker, San Francisco



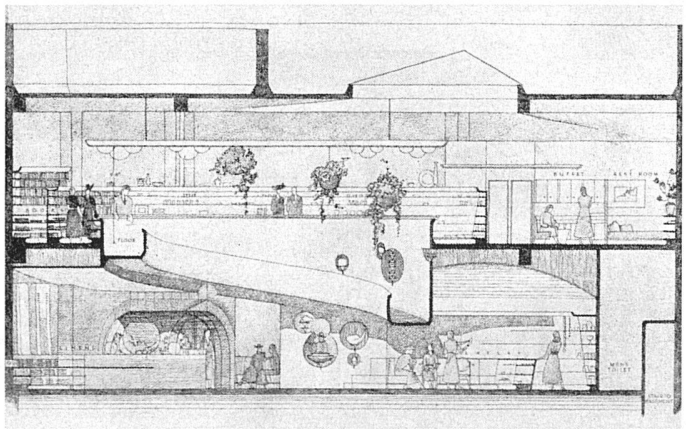
Erdgeschoß ca. 1:150 | Rez-de-chaussée | Groundfloor plan



Obergeschoß ca. 1:150 | Etage | First floor plan

Zur funktionellen und räumlichen Gestaltung nur folgendes: Die dominierenden Elemente sind der im Verhältnis zu dem zur Verfügung stehenden geringen Volumen große Raum, die kreisförmige Rampe und die aus lichtdurchscheinenden, runden und rhythmisch verteilten großen und kleinen Schalen zusammengesetzte Decke. Die bequeme Rampe ist in den Raum derart eingefügt, daß verschiedene Raumreste übrigbleiben, die als zusätzliche Ausstellräume, als Sitznischen und Arbeitsbüros dienen. Die echt Wrightsche Idee der Beleuchtung und Deckenausbildung ist etwas ganz anderes als ein rein von beleuchtungstechnischen Gesichtspunkten Errechnetes. Sie ist integrierender Bestand der künstlerischen Raumkonzeption; ohne sie bestünde der Raum überhaupt nicht. Durch eine Anzahl von Schalen im Dachoberlicht tritt Tageslicht ein, das sich mit dem Kunstlicht der übrigen Schalen reizvoll vermischt. Abends strahlt die ganze Decke im selben Lichte, das noch durch die verschiedenen, im Raume verteilten, weiteren Lichtstellen auf höchst fesselnde Weise belebt wird. Die schön geformten Lichtschalen wurden aus sogenanntem «Acrylic»-Plastikstoff besonders angefertigt. Sie sind in schmale Messingränder gefaßt. Eine der Schalen hängt frei im Raume und trägt Blumen und Pflanzen. Die Wände des Raumes und der Nischen sind mit weißlichem Verputz überzogen. Der Bodenbelag besteht aus rechtwinklig geschnittenen Kalksteinplatten. Das gesamte, vom Architekten entworfene ingeniöse Mobiliar ist in schönem Nußbaumholz auf das sorgfältigste ausgeführt. Diese aus neutralen Tönen und edlen Naturmaterialien sich zusammensetzende Umgebung bildet für die ausgestellten Gegenstände mit ihrem Glanze, ihren Farben den denkbar idealsten Hintergrund. Zu erwähnen ist, daß auch einige wenige Stoffe ausgestellt werden, die als Material und Farbe zur vornehmen Intimität des Raumes wesentlich beitragen. Schließlich sei noch auf die Straßenfront hingewiesen. Sie ist aus goldgelben Backsteinen äußerst sorgfältig aufgemauert. Ein horizontales und ein vertikales Band leuchtender Punkte deuten nachts auf das Halbrund des Einganges hin.

Querschnitt ca. 1:150 | Coupe | Cross section



«In der organischen Architektur steht jede sich bietende Gestaltungsgelegenheit für sich allein», äußerte der Meister in einem Gespräch über sein Werk. *Alfred Roth*